

vous plairà faire mes treshumbles recommandations à leurs Altesses et tous ceux de ma cognoissance, Quant à moy ie demeure jusques au tombeau

Mons<sup>r</sup>. Vostre treshumble et tresobligé valet.

EWK

D'Hambourg ce 22. Juillet 1637.

Wegen Gen. Leut. King<sup>14</sup> wapen werde Jch mich erkundigen und furdersambst ubersenden

K 1 Kg. Christian IV. v. Dänemark (1577–1648).

2 Der gfl. holstein-schaumburg. und hzl. schleswig-holstein-gottorf. Kanzler und Geheime Rat Anthon v. Wietersheim (FG 273); vgl. 370715 K 12. Der Streitpunkt zwischen dem König v. Dänemark und der Hanse- und Freien Reichsstadt Hamburg war vorab der dän. Elbzoll im 1616/17 gegründeten Glückstadt elbabwärts vor der Mündung des Stroms, der die Ein- und Ausfuhren Hamburgs zu Schiff verteuerte und den gewünschten freien Handel beeinträchtigte. 1630 hatte Christian IV. die Elbe bei Glückstadt sogar mit Kriegsschiffen sperren lassen, um die Zollabgaben zu erzwingen. Vgl. 310113 K 48. Auch damals schon hatte die Stadt u. a. Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388) um Vermittlung ersucht. Konfliktstoff bot aber auch der Umstand, daß Christian IV. nicht nur Hoheitsansprüche über die Elbe reklamierte, sondern auch über die Stadt Hamburg selbst, deren 1618 vom Reichskammergericht bestätigte Reichsunmittelbarkeit er ebensowenig anerkannte wie ksl. Schutzmandate. Vgl. Michael Busch: Die Landung der Schweden: Entlastung oder Bedrohung für Hamburg? In: Der Krieg vor den Toren. Hamburg im Dreißigjährigen Krieg 1618–1648. Hg. Martin Knauer u. Sven Tode unter Mitarb. v. Niels Wecker. Hamburg 2000, 127–143, 131 ff.

3 Der schwed. Feldmarschall Johan Banér (FG 222), der damals im Bunde mit dem schwed. Feldmarschall Herman Wrangel (s. Anm. 5) die schwedische Rückzugsposition in Pommern entlang der Peene gegen eine erdrückende feindliche Übermacht geschickt verteidigte. Vgl. 370715 K 6.

4 Der aus Schottland stammende schwed. Feldmarschall Alexander Leslie (of Balquhain, 1582–1661; seit 1641 1. Earl of Leven), mit Banér Sieger der Schlacht bei Wittstock am 4.10.1636 n. St. S. dazu seinen Schlachtbericht in *AOSB SA IX*, 465 ff. Vgl. schon 360703 K 25, 370422 K 1 u. 370715 K 6. Im Sommer 1636 hatte Banér Leslie vom westfälischen Kriegsschauplatz abgezogen und sich im August bei Lüneburg mit seinen Truppen vereinigt. Schon damals trug sich Leslie mit dem Gedanken, sein Korps Banér zu überlassen, die schwedischen Dienste zu quittieren und in seine Heimat zurückzukehren, wurde aber von Banér in der Umsetzung dieser Pläne noch zurückgehalten. Aus dem Lüneburgischen war man aufgrund erfolgreicher Operationen Johann Caspars v. Klitzing (s. 370805 K 7) an Elbe und Havel auf Dömitz zurückgegangen. Nach der Schlacht bei Wittstock hatte Banér den nach Hessen und Westfalen zurückweichenden Truppen Hatzfelds nachgesetzt (vgl. 370422 K 1), hatte sich aber im Dezember 1636 von Kassel wieder nach Thüringen und Meißen zurückgewandt. Leslie wurde der Raum zwischen Weser und Thüringer Wald als Quartier- und Sicherungsgebiet zugewiesen. Vergeblich versuchte Leslie in der südbraunschweigischen Leine-Gegend (Northeim, Stadtoldendorf) Fuß zu fassen. Vor einer feindlichen Übermacht (Götz, Hatzfeld, Huyn van Geleen) zog er sich auf das thüringische Nordhausen zurück. Am 6.3.1637 finden wir Leslie wieder bei Banérs Hauptarmee bei Torgau. Vgl. *AOSB SA IX*, 469; *Chemnitz III*, 29 ff., 39 ff., 64, 71, 76 f.; *Pufendorf: Kriegs-Geschichte I*, 351 ff. Damals wollte Banér Leslie offenbar aus seiner Nähe loswerden und wieder an die Weser schicken, da er an